

**Zeitschrift:** Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile  
**Herausgeber:** Schweizerischer Zivilschutzverband  
**Band:** 3 (1956)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Basler Bund für Zivilschutz : Mitgliederversammlung im Zeichen der Aufklärung  
**Autor:** Hochuli, Emil  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-364722>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Schweizerischer Bund für Zivilschutz

Der Zentralvorstand des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz (SBZ) tagte am 14. April 1956 unter dem Vorsitz von Altbundesrat von Steiger in Zürich, um die gegenwärtige Entwicklung zu prüfen und Richtlinien für die künftige Arbeit zu geben.

Mit Genugtuung wurde dem Bericht von Zentralsekretär Leimbacher entnommen, dass in einzelnen Kantonen gut gearbeitet wird und dass es in letzter Zeit gelang, auch in St. Gallen eine neue Sektion zu gründen. Eine allgemeine Aussprache galt der Zeitschrift «Zivilschutz», die im Interesse einer wirkungsvollen Aufklärung attraktiver gestaltet werden soll. Besprochen wurde ferner der Entwurf eines Merkblattes über den Zivilschutz, zur Verwendung in den Schulen und Kursen der Armee, sowie die Vorbereitung einer Wanderausstellung, für die eine Spezialkommission die weiteren Studienarbeiten übernimmt.

Als erfreulicher Fortschritt wurde be-

kanntgegeben, dass die Generaldirektion der PTT in Betracht zieht, nächstes Jahr eine Sondermarke für den Zivilschutz herauszugeben. Zur Beschaffung der Finanzen, die der SBZ als Träger der Aufklärung über den Zivilschutz benötigt, wird eine Konferenz der Quästoren aller Sektionen eine besondere Aktion vorbereiten. Auf Einladung des Schwedischen Verbandes für Zivilverteidigung wird sich eine Zweierdelegation zum Gegenbesuch nach Stockholm begeben, da die Vertiefung der Kontakte mit Skandinavien im Interesse der Zivilschutzarbeit liegt.

Die Delegiertenversammlung des SBZ wurde auf den 23. Juni 1956 in Luzern festgesetzt

Die Mehrzahl der Vorstandsmitglieder nahm über das Wochenende auch am 2. Referentenkurs über den Zivilschutz teil, den der Schweizerische Aufklärungsdienst mit einem Besuch von 100 Frauen und Männern in Dübendorf durchführte.



Basler Bund  
für Zivilschutz

### Mitgliederversammlung im Zeichen der Aufklärung

Am 27. März 1956 hielt der Basler Bund für Zivilschutz seine erste Mitgliederversammlung ab, welche erfreulich zahlreich besucht wurde. Im Tätigkeitsbericht wurde nachgewiesen, dass die Aufklärungsarbeit des Bundes recht gute Fortschritte erzielt hat. Grosse Teile der Bevölkerung wissen heute, worum es in einem möglichen Krieg beim Schutze der Zivilbevölkerung gehen wird. Das neu aufgestellte Arbeitsprogramm verspricht intensive Fortsetzung der Aufklärungstätigkeit. Durch Wort, Schrift, Filme und Lichtbilder soll gewirkt werden. Als weiteres Ziel ist an eine umfassende Ausstellung über sämtliche Gebiete des Zivilschutzes gedacht. Tätigkeitsbericht, Arbeitsprogramm, Jahresrechnung und Budget wurden einhellig gutgeheissen.

Als Präsident des Bundes für Zivilschutz wurde Dr. Rudolf Müller, Kantonschemiker, einstimmig für weitere zwei Jahre bestätigt.

Chargen haben neuerdings übernommen: Hektor Grimm, Vizepräsident (Hauswehren), Frl. Margrit Walter, Vizepräsidentin (Rotes Kreuz), Dr. Ernst Kürz, Kassier (Hausbesitzerverein), Dr. Emil Hochuli, Sekretär.

Weitere Mitglieder des Vorstandes sind: Josef Binz (Gewerkschaftskartell), Dr. Walther Bohny (Territorialdienst), Frl. Martha Fischer (Samariterverband), Carlo Freyer (Mieterverein), Frau Dr. Irene Gloor (Rotes Kreuz), Dipl. Ing. ETH Eu-



Thurgauischer Bund  
für Zivilschutz

### Jahresversammlung und Aufklärungsvortrag

In Romanshorn hat am 17. März 1956 der Thurgauische Bund für Zivilschutz seine Jahresversammlung abgehalten. Ihr entbot Zentralsekretär Leimbacher die Grüsse von alt Bundesrat von Steiger, der die schweizerische Dachorganisation präsidiert. Der Vorsitzende der Thurgauer Sektion, Dr. Egon Isler in Frauenfeld, verwies in seinem Jahresbericht vor allem auf die eindrucksvolle Kundgebung in Frauenfeld mit Bürgermeister Hjelmberg aus Stockholm und Zentralsekretär Ek vom Schwedischen Bund für Zivilschutz, die in ihren Referaten die Notwendigkeit und das Ziel des Zivilschutzgedankens im Zeichen eines allfälligen Atomkrieges darlegten. Im Thurgau sollen der ersten Demonstration auf diesem Gebiet weitere folgen.

Nach Erledigung der Jahresgeschäfte stiessen zu den Mitgliedern des Bundes noch zahlreiche Behördevertreter, namentlich Gemeindeamänner aus allen Gegenden des Kantons, um den Vortrag von Professor Dr. H. Gessner von der ETH über «Atombombe — Wirkung und Schutz» zu hören. In Wort und Bild schilderte

der Wissenschaftler die ungeheure Wärmestrahlung, die Druckwelle und Radioaktivität, die im Gefolge von Atombombenexplosionen auftreten und auf Bevölkerung und Behausungen verheerend wirken. Bei aller Sachlichkeit und Nüchternheit der Darstellung ging es dem Referenten offensichtlich darum, der Hörerschaft einen drastischen Begriff von der ungeheuren Wirkung einer Atombombenexplosion zu vermitteln. Dazu trugen insbesondere die zahlreichen Aufnahmen von den Zerstörungen in Hiroshima und Nagasaki bei.

In den letzten zehn Minuten seines anderthalbstündigen Vortrages nannte der Referent auch noch einige Schutzmöglichkeiten. An Hand von Zahlen legte er dar, wie eine Betonabschirmung je nach Dicke die Verluste an Menschenleben erheblich herabzusetzen vermag. Es ist also dringend nötig, Luftschutzkeller zu bauen. Leider ist der Gedanke des Zivilschutzes in unserer Bevölkerung noch zu wenig verankert; er muss daher mit allen Kräften gefördert werden; denn es lässt sich nur dort mit Nutzen beispringen, wo die Hilfe sinnvoll vorbereitet und organisiert worden ist.

(Korr. in «Thurg. Zeitung» vom 19. März)

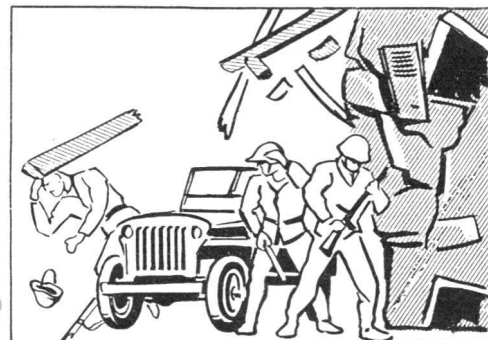
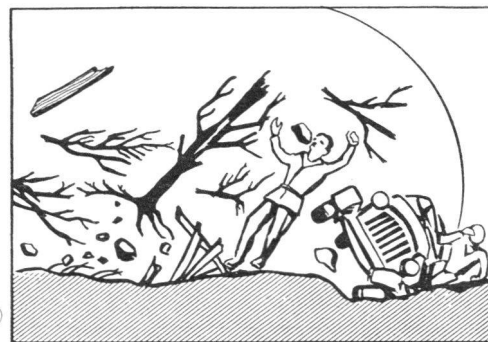
#### Direkte Wirkung der Druckwelle:

Wenn wir die Explosion eines bisherigen Geschosses mit einem Hammerschlag vergleichen, so entspricht die Atomexplosion einem Panzer, der gegen eine Hausmauer anrennt. Im ersten Fall ist die Wirkung kurz und eng begrenzt, im zweiten dauert sie länger und trifft einen grösseren Raum.

Die Schäden der direkten Wirkung der Druckwelle auf den Menschen stehen hinter den übrigen Explosionswirkungen zurück. ③

#### Indirekte Wirkung der Druckwelle:

Umherfliegende Bruchstücke und Trümmer können auf Dich wie Geschosse wirken. ④



gen Keller (Technischer Hilfsdienst), Frau Dr. Anna Lumpert (Katholischer Frauenbund), Dr. Max Menz (Sanitätshilfsdienst), Hans Meier (Samariterverband), Dr. Karl Martin Stockmeyer, (Rotes Kreuz), Dr. Kurt von Sury (Luftschutz-Offiziersgesellschaft), Dr. Gustaf Adolf Wanner (Presse-dienst), Oberstlt. Albert Wellauer (Militär-direktion).

Die finanziellen Beiträge der Einzel- und der Kollektivmitglieder sind niedrig angesetzt, um es jedermann zu ermöglichen, dem Bunde für Zivilschutz beizutreten. Da der Bund zur Bewältigung seiner bedeutenden Aufgaben, die im Interesse des ganzen Landes liegen, nennenswerte Mittel zur Verfügung haben muss, ist er auf die Spende freiwilliger Beiträge angewiesen. Der Bund für Zivilschutz hat in der Hauptsache die Aufklärung der Bevölkerung über alle Gebiet des Zivilschutzes übernommen. Er ist kein offizielles Organ, sondern arbeitet als privater Verein frei und unabhängig. Der Bund für Zivilschutz kann also z. B. in die Lage kommen, Ansichten zu vertreten, welche von denjenigen der Behörden abweichen, obschon er bestrebt ist, mit den Behörden in gutem Einvernehmen zusammenzuarbeiten. Es wäre somit unrichtig, wenn der Bund für Zivilschutz neben den bescheidenen Mitgliederbeiträgen nur von der öffentlichen Hand finanziell unterstützt würde. Im Gegenteil muss der Bund bei Ausübung seiner umfangreichen, gemeinnützigen Tätigkeit mit namhaften Beiträgen der freien Wirtschaft rechnen können.

Der Basler Bund für Zivilschutz schaut zuversichtlich in die Zukunft. Die bisherige Entwicklung seiner Tätigkeit erlaubt ihm diese Auffassung. Dr. Emil Hochuli.



Eine neue Sektion des SBZ

## Die Gründung des St. Gallischen Bundes für Zivilschutz

Man spürte es sogleich, dass diese erfolgreiche Tagung unter kundiger Leitung gründlich und bestens vorbereitet war: 130 Anmeldungen zur Teilnahme aus den Kantonen St. Gallen und Appenzell Ausser- und Inner-Rhoden lagen bereits vor, und etwa die gleiche Zahl Männer und Frauen, worunter massgebende Vertreter von Kantons- und Gemeindebehörden, bekundeten durch ihr Erscheinen den Willen, eine Tat für die entschlossene Förderung des Zivilschutzes zu vollbringen. Im Verlaufe dieses Nachmittags wurde der verdiente Dank und die Anerkennung an die Organisatoren vorwegnehmend ausgesprochen: er galt dem Leiter der kantonalen Zivilschutzstelle St. Gallen, Oberstlt. P. Truniger, der unablässig als «Motor» wirkte und so der öffentlichen Veranstaltung «Relief» gab.

Diese Gründungsversammlung fand am 7. April 1956 im Hotel «Schiff» in St. Gallen statt und wurde durch Stadtrat G. Enderle vortrefflich und speditiv geleitet. Er begrüßte die Anwesenden, worunter besonders auch zahlreiche Frauen, die sich von Anfang an zur Verfügung gestellt hatten. Die starke Beteiligung bewies ihm, dass sich die St. Galler und Appenzeller nicht von unrealem Optimismus verblüffen lassen, sondern gewillt sind, das als nötig Erkannte zu unternehmen. Die Grüsse des Vorsitzenden galten auch den angesehenen St. Galler Referenten, welche mit ihren beifällig aufgenommenen Ausführungen sogleich ans Werk gingen.

Alt Bundesrat Dr. K. Kobelt traf einleitend ins Zentrum der Problemstellung, indem er von den Gefahren der internationalen Lage ausging und beteuerte, dass wir alle Freunde des Friedens sind, diesen aber nur durch den Ausbau der Landesverteidigung bewahren können. Der weitere Erfolg dieser Vorkehrungen hängt aber nicht von der Kampfkraft der Armee, sondern ebenso sehr vom Durchhaltewillen der Bevölkerung ab. Die Bedrohung derselben wird geringer, je überzeugter davon ein möglicher Angreifer ist, dass er auch diese zivile Front nicht zu zer schlagen vermag. Obschon die Massnahmen des Zivilschutzes ebensowenig völlige Sicherheit verbürgen können, bieten sie doch einen bedeutenden Schutz, um dessen Bereitstellung sich der Einsatz lohnt.

Schutz und Betreuung der Zivilbevölkerung im Kriege sind in erster Linie Aufgaben des einzelnen und der lokalen Behörden. Die bisherigen, noch unter der Amtsführung des Referenten als ehemaliger Vorsteher des Eidg. Militärdepartements erbrachten Leistungen bestehen im wesentlichen aus der Umwandlung der ehemaligen Hilfsdienstformationen des Luftschutzes in eine mit wirksameren Mitteln ausgestattete Truppengattung der Armee, in der Schaffung des Schutzraum-Obligatoriums für Neubauten und in bedeutenden organisatorischen Vorbereitungen durch die neue Verordnung des Bundesrates. Noch ist aber eine grosse Arbeit zu leisten, vor allem eine grosse Aufklärungsarbeit, um das Schweizervolk von der Notwendigkeit und Nützlichkeit des Zivilschutzes zu überzeugen.

Die Antwort auf das gestellte Thema «Sind Zivilschutzverbände notwendig?» ergibt sich daher von selbst: ja, sie sind dringend notwendig, denn Zivilschutz be-

### Wirkung der direkten radioaktiven Strahlung:

Das Neue ist die Ausstrahlung einer starken Radioaktivität auf weite Distanz. Diese Strahlen können wir weder sehen noch spüren, wenn sie uns treffen. Man kann sie vergleichen mit Röntgenstrahlen. ⑤

Die Eigenschaft dieser Strahlungen besteht darin, dass sie unserem Körper schaden und dass sie durch die Materie dringen. Sie werden aber abgeschwächt, und zwar:

- von je 20 cm Erdschicht,
- von je 12 cm Beton,
- von je 4 cm Stahl

um die Hälfte. ⑥

Die einfallende Strahlungsmenge wird in Röntgen (R) ausgedrückt. Die Dosis, welche ein Soldat aufnehmen kann, ohne kampfunfähig zu sein, beträgt ungefähr 100 R. Die Hälfte der radioaktiven Ausstrahlung erfolgt in der 1. Sekunde, nach 15 Sekunden sind 85% ausgestrahlt.

### Wirkung der Reststrahlung:

Nur bei tiefem Sprengpunkt wird der Boden und ein ausgehobener Krater samt seiner näheren Umgebung radioaktiv. Dasselbe gilt für Erdmassen, Staub, Trümmer und Wasser, die später als radioaktiver Niederschlag zurückfallen und je nach Wind das Gelände mehr oder weniger weit verseuchen. ⑥

